

Himmel streben — und sie sollen wiederum nicht seyn, wie Luftballons — auffahrend.

Die Männer sollen seyn wie die Erde, niemals stille stehen — und sie sollen wiederum nicht seyn, wie die Erde — sich mit Füßen treten lassen.

Die Männer sollen seyn wie Eisenbahnen, niemals stille stehen — und sie sollen wiederum nicht seyn wie Eisenbahnen — nie fertig werden.

Die Männer sollen seyn wie Souffleurkasten, denen Jeder auf der Lebensbühne Befindliche gern

nabe steht — und sie sollen wiederum nicht seyn wie Souffleurkasten — überall das letzte Wort haben.

Die Männer sollen endlich seyn wie der Witz nicht seyn soll, gesucht — und sie sollen nicht seyn, wie der Witz seyn soll, — lachenerregend.

Auflösung des Rathseis in No. 28:
Wein.

B a c k n a n g.

Naturalien-Preise vom 18. April. 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	14	48	14	24	—	—
„ Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	5	40	5	32	5	24
„ Roggen . .	10	24	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	14	56	14	24	—	—
„ Gersten . .	10	40	—	—	—	—
„ Haber 36r	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	5	20	5	15	5	12
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	4	28	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	44	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	1	20	—	—
„ Welschkorn .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbienen .	—	—	—	—	—	—

W i n n e n d e n.

Naturalien-Preise vom 19. April 1838.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	20	12	2	11	12
„ Dinkel 36r	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel 37r	6	48	5	48	5	—
„ Roggen . .	10	40	10	5	9	20
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gersten . .	10	56	10	8	8	32
„ Haber . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber 37r	5	48	5	26	5	6
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken laut.	—	42	—	40	—	38
„ Ackerbohnen	1	12	1	8	1	4
„ Welschkorn .	1	20	1	14	1	8
„ Erbsbienen .	—	—	—	—	—	—

B r o d = T a r e.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	24 fr.
„ „ gutes schwarzes Brod	20 fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7 Loth.

B r o d = T a r e.

8 Pfund gutes Kernen-Brod	24 fr.
Der Kreuzer-Weck soll wägen	7 Loth.

F l e i s c h = T a r e.

1 Pfund Ochsenfleisch	8 fr.
„ Rindfleisch, gemästetes	8
„ Rindfleisch, geringeres	7
„ Kuhfleisch, gemästetes	7
„ Kuhfleisch, geringeres	6
„ Kalbfleisch	8
„ Schweinefleisch	9
„ Hammelfleisch, gemästetes	—
„ Hammelfleisch, geringeres	—

F l e i s c h = T a r e.

1 Pfund Ochsenfleisch	8 fr.
„ Rindfleisch	8
„ Kuhfleisch	7
„ Kalbfleisch	9
„ Schweinefleisch	—
„ Hammelfleisch	—
„ Schaffleisch	—

L i c h t e r = P r e i s e.

1 Pfund gegossene Lichter	25 fr.
„ „ gezogene Lichter	21

L i c h t e r = P r e i s e.

1 Pfund gegossene Lichter	24 fr.
„ „ gezogene Lichter	22

B a c k n a n g, D r u c k u n d V e r l a g v o n G. H a c k, B u c h d r u c k e r.

D i e n s t a g,

M u r r t h a l



den 24. April.

B o t t e.

Zugleich
**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
B a c k n a n g u n d U m g e b u n d.**

**Ämliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Auktoris-Verhandlungen und Verleihungen zc.**

Ludwigsburg. [Brennholz-Verkauf.] Am nächsten Samstag den 28. April d. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Herrschaft Wald Eulenberg und Brendenhau, unweit der Bernhalde-Mühle, 20 Klafter buchenes und 10 Klafter aspenes Scheiterholz, im Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet. Den 21. April 1838. Hospital-Pflege. Stiftungsverwalter **W e i h e n m a i e r.**

M a u b a c h. [Schafwaide-Verleihung.] Nach Gemeinderäthlichem Beschluß soll die Bestands-Schäferei, welche bis Michaelis zu Ende geht, auf die nächsten 3 Jahre von 1838 bis 1841 in Pacht gegeben werden; zu dieser darf die Bürgerschaft 75 Stück und der Beständer 50 einschlagen, jedoch nach der Erndte bis auf 200 Stück erhöhen. Der Beständer hat freie Wohnung und Stallung auch ungefähr 1/2 Brtl. Garten zu Gemüse. Der Aufstreich findet am 2. Mai in dem Gemeinderaths-Zimmer Vormittags 10 Uhr statt, wo die weiteren Bedingungen vorgelesen werden; auswärtige Schäfer haben sich mit Prädikats-, Vermögens- Zeugnissen und Heimathrecht auszuweisen. Gemeinderath.

Unterweissach. Die Gemeinde-Vorsteher in Unterweissach werden am Donnerstag den 26. April Mittags 1 Uhr in der sogenannten Gemeinbewaldung Bruckenhau gegen baare Zahlung im öffentlichen Aufstreich verkaufen:

10 Eichen, 4 große Linden, 1 Birnbaum, 1 Tanne, 1 Buche, welche sich zum Theil für Handwerksleute eignen. Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen, und die Ortsvorstände um die Bekanntmachung gebeten. Den 18. April 1838. Schultheißenamt, **K ü b l e r.**

Steinbach, Oberamts Backnang. [Schafwaide-Verleihung.] Die hiesige Schafwaide, welche 160 Stück erträgt wird

Dienstag den 15. Mai 1838
Morgens 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus von Michaelis 1838/41 nämlich auf 3 Jahr in Pacht gegeben werden. Zu dieser Verhandlung werden die Pachtliebhaber unter dem Bemerken eingeladen, daß dem Beständer das Schafhaus nebst Scheuer und Stallung und ungefähr 2 Morgen Wiesen u. Baumgut bei dem Schafhaus zur Nutznießung eingeräumt werden, und auswärtige Pachtlustige sich mit Prädikats und Vermögenszeugnissen auszuweisen haben nebst Bürgschaftsleistung zc.

Den 17. April 1838.

Schultheiß
L a y e r.

Löwenstein. [Eichen-Rinden-Verkauf.] Am 2. Mai d. J. verkauft die Stadtpflege im Stadtwald Horgenberg ob Hirtweiler die Rinden von circa 60 Stück noch stehenden Eichen, gegen gleich baare Zahlung, die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag Morgens 10 Uhr hier oder in Hirtweiler einfinden.

Ullmerspach, Oberamts Backnang. [Schafwaide-Verleihung.] Da der Pacht der hiesigen Schafwaide bis Michaelis d. J. zu Ende geht, so wird solche wieder auf 5 Jahre verpachtet, die Waide erträgt 250 Stück welche der Beständer allein einschlagen darf und zwar: 100 Stück Mutter-Schafe nebst Lämmer, dieselben bleiben das ganze Jahr auf der Markung, die weitere aber müssen von Ambrosius bis in die Erndte die Markung verlassen. Der Beständer genießt frzje Wohnung, Stallung und Futterboden nebst 1 Viertel Hanfacker und 1/2 Viertel Krautland dabei; die Verhandlung wird

Freitag, den 27. dieses Monats
Mittags 12 Uhr

auf dem Rathhause dahier vorgenommen werden, auswärtige Liebhaber haben sich mit gehörigen Zeugnissen auszuweisen.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen zc.

Backnang. [Casino.] Morgenden Mittwoch den 25. d. M. Tanzunterhaltung in der Post. Anfang 7 Uhr.

Backnang. [Anzeige.] Auf die anerkannt gute

Kirchheimer Bleiche

besorge auch dieß Jahr wieder Leinwand und Faden
E. F. Krell.

Murrhardt. Unterzeichneter verkauft das an der Straße von Backnang nach Gaildorf gelegene dreistöckige Wirthschaftsgebäude zum Waldhorn dahier mit Billardgerechtigkeit aus freier Hand im öffentlichen Aufstreich, und bestimmt hiezu den 1. Mai Mittags 1 Uhr. Während dieser Zeit kann jedoch mit mir ein Kauf abgeschlossen und auf Verlangen die vorhandenen Wirthschaftsgeräthschaften nebst Billard und mehrere Kimer 1834r u. 35r Wein in Kauf gegeben werden.

Den 17. April 1838. Hirschwirth Wüst.

Eschelhof. Der Unterzeichnete verkauft am Samstag den 28. April Morgens 9 Uhr
3 Kühe und
4 Kalbelrindle
im öffentlichen Aufstreich, wozu er die Liebhaber einladet.
David Mauser.

Backnang. Samstag den 28. d. M. Nachmittags 1 Uhr wird der Unterzeichnete ein gutes, zum Ziehen und Reiten taugliches Pferd, in der Post dahier versteigern lassen.

Dr. Arzt Dr. Weiß.

Backnang. Unterzeichnete hat Steckerbirnen, Hechberger Art, das Simri zu 22 kr. zu verkaufen.
Johannes Gerbers Wittwe.

Eschelhof. Gegen gesetzliche Sicherheit habe ich 300 fl. Pflegegeld auszuleihen.

David Mauser.

Backnang. fl. 500.— pflegschaftliches Geld können auf einen, oder auch auf mehrere Posten sogleich ausgeliehen werden. Näheres bei der Redaktion.

Morgengebet eines kranken Confirmanden.

Die Nacht vergeht, die letzten Sterne schimmern,
Mein schöner Traum löst sich aus.

Ein gold'nes Licht sah ich im Schlafe flimmern,
Doch weil ich noch im ird'schen Haus.

Dort blüht mein Kranz, von einer Thrän begossen,

Und blickt mich stille an;

Doch Jesu Blut ist auch für mich geflossen,
Das Paradies ist auch mir aufgethan.

Du, Heiland, hast durch Leiden mich gerufen,
So nimm die kranke Hand;

Ich sinke hin an der Erbarmung Stufen,
Und bete an im heiligern Land.

D sey mein Hirt, mein Freund, mein Licht und Leben,

Bis mich der Tod umschwebt!

Auch mir wirft Du zur Heimath Flügel geben,
Wenn Nacht des Leibes Staub begräbt.

Ein Maskenball.

(Schluß.)

Der König kehrte verdrüsslich in seine Loge zurück. Fünf Minuten später verließ der ganze Hof den Saal. Das war das Signal zum Aufbruche; die Masken entfernten sich allmählig... Der Saal, noch vor Kurzem vollgepfropft, wurde von Minute zu Minute leerer. Die Windmühle war eine

der letzten; klappernd ging sie auf und ab; der diensthabende Offizier und der Kammerherr wandten kein Auge von ihr ab... es waren jetzt nur noch drei Masken im Saale: ein Larusbaum, ein Domino und die Windmühle, die endlich müde geworden zu seyn schien, denn sie blieb unbeweglich stehen und ließ ermattet ihre Flügel hängen.

„Der Spizbube,“ sagte der Kammerherr zum diensthabenden Offizier, „kann uns nicht mehr entwischen.“

„Wir wollen ihn sogleich arretiren,“ sagte der Offizier und näherte sich der Windmühle.

Aber wie erschrocken beide, als sie sich überzeugten, daß der Müller bereits ausgeflogen war. Die Maske, die noch früh genug bemerkt hatte, daß sie beobachtet werde, hatte sich in eine der Versenkungen herabgelassen und auf diese Weise aus dem Staube gemacht.

Offizier und Kammerherr sahen sich verwundert an und wußten nicht, ob sie lachen oder weinen sollten.

„Himmel!“ rief der Kammerherr, „was soll ich nun seiner Majestät, dem Könige rapportiren?“

„Rapportiren Sie dem Könige, daß der Müller von der Sache Wind bekommen habe und uns durch die Lappen gegangen sey,“ sprach der Offizier.

„Der Kerl muß baumeln,“ sagte noch an demselben Abende der König zur Frau von Pompadour, der er den ganzen Vorfall ausführlich berichtet hatte.

„Baumeln?“ rief die Marquise, außer sich vor Wuth, diese Strafe ist viel zu gelind für solch ein Majestätsverbrechen...“

„Der Schlingel soll gerädert werden!“ schrie der König.

„Gerädert werden? Das macht zu viel Aufsehen... Nein, nein, wir wollen den Patron wie Desfrages in den eisernen Käfig sperren...“

Bon!“ sprach der König.
Und in demselben Augenblicke trat der Kammerherr ein...

„Eh bien, der Verbrecher?...“
„Hat sich leider durch eine Versenkung aus dem Staube gemacht.“

„Sacré nom de Dieu!“ rief die Marquise und stampfte mit den Füßen wie eine Furie.

Sr. Majestät der König hätte gern gelacht, aber sie fürchteten den Zorn ihrer Maitresse.

„Trösten Sie sich, liebe Freundin,“ sagte Ludwig, „unser Polizei-Luchs Berryer wird ihn schon ausfindig machen.“

Am andern Morgen sprach man bei Hofe von nichts anderm, als von dem Windmüller, der dem

König so grobe Wahrheiten gesagt. Die Höflinge erzählten es weiter. Ganz Paris zerbrach sich nun den Kopf, und Einer fragte den Andern:

— „Wer mag es gewesen seyn?“

Der Eine meinte, es sey der Dauphin, dem die Pompadour ein Gräuel war.

Der Andere glaubte, es sey der Herzog von Choiseul, der schon lange mit dem Plane umgegangen, die Marquise zu stürzen und an ihrer Stelle seine Schwester, die Herzogin von Grammont, zu setzen.

Der Dritte meinte, es sey der Cardinal Bernis, der es der Marquise noch immer nicht verzeihen wollte, daß sie ihm das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abgenommen.

Der Vierte behauptete, es wäre Herr Le Normand d'Etioles, der ci-de-vant Gemahl der Marquise, der, über ihre Treulosigkeit noch immer aufgebracht, sich auf diese Weise an ihr rächte.

Trotz der eifrigsten Nachforschungen der geheimen Polizei-Agenten hat man nicht herausbringen können, wer jene Maske gewesen ist.

Der Liebhaber als Dieb.

Nichts schildert einfacher und treuer die Sitten und das Gesellschaftsleben der Bevölkerung von Paris, als die Skizzen, welche ihre öffentlichen Organe selbst davon entwerfen. Die Nummer 2880 des Feuilleton der Zeitung le Temps, vom 7. September v. J., bietet uns, auf ihrer Spalte 45,625, unter der Ueberschrift: „Haltet den Dieb!“ eine solche dar. Wir begnügen uns, mit Beiseitlassung jeder ferner-weitigen Erörterung, sie Wort für Wort zu übersetzen.

„Alle Welt kennt die Geschichte jenes Liebhabers, der es vorzog, ein Todesurtheil über sich fällen zu lassen, als daß er, durch Nennung einer Frau, mit der er in vertrauten Verhältnissen gestanden, sein Alibi bewies. Etwas Aehnliches hat sich auch in den letzten Tagen ereignet.“

Sr. M^{***}, ein junger Gewohnheitsbesucher des Altans im Opernhause (des ausgezeichnetsten Platzes, wo jede Person 7 Fr. 50 Cent. oder 3 fl. 30 kr. rheinisch bezahlt,) war glücklich genug gewesen, Madam D^{***} so viel Interesse einzufloßen, daß sie ihm ein Stellbichein zugestand. Ein Stellbichein beweist im Grunde weiter nichts, als den Wunsch, sich zu verständigen, sich freimüthig gegen einander auszusprechen. Manchmal dient ein Stellbichein nur dazu, einem jungen Gecken zu sagen:

„Ich verstehe sehr wohl Ihre Zeichen, mein Herr, eben so wie Ihre Seufzer und Ihre im-

merwährende Zubringlichkeit. Ich weiß selbst, was in Ihren Briefen steht, obchon ich sie nie erbliche. Allein ich befinde mich nicht allein in dem Fall, dergleichen Bemerkungen zu machen. Sie kompromittiren mich und zwar fruchtlos; denn ich habe durchaus keine Neigung für Sie."

"Indessen hält man ein Stelldichein vor seinem Gatten immer geheim. Ohne uns über die Beweggründe zu erklären, von denen Madam D. geleitet wurde, sagen wir nur, daß sie sich in ihrem Puzzimmer allein mit Hrn. N. befand, als ihre ergebene Zofe, mit allen Zeichen des größten Entsetzens, hereinstürzte.

"Der Herr kommt so eben nach Hause," rief das Kammermädchen; "Der Herr ist mir auf der Ferse."

"Himmel, ich bin verloren, schrie Madam D. und wurde bleich wie der Tod.

"Keineswegs," sagte Hr. N., seine Halsbinde umdrehend, seinen Hemdefragen zerknitternd und seine Handschuhe in die Tasche steckend; "keineswegs: rufen Sie nur: Haltet den Dieb!"

— Warum, wozu?

"Rufen Sie: Haltet den Dieb! Madam, ich beschwöre Sie darum, und Sie, Julie, liebes Kind, werfen Sie Ihren Hornkamm auf den Boden, lassen Sie Ihr Haar flattern und schreien Sie: Haltet den Dieb! daß die Scheiben klirren."

— Haltet den Dieb! Haltet den Dieb! kreischte die Zofe. Madam D. fiel auf einem Sopha in Ohnmacht. Herr N. zerschlug die Glasglocke über der Stuzuhr, rieß den Glockenstrang ab und warf einen Lehnstuhl um, wonach er, den Feind erwartend, die Fäuste ballte. In demselben Augenblicke trat der Gemahl herein. Hr. N. drückte sich den Hut tief in die Augen und stürzte sich auf Herrn D., der ihm jeden Ausweg versperrte. Er durcheilte das Vorzimmer, sprang die Treppe hinunter, war glücklich genug, die Hausthüre offen zu finden und entkam, dem Geschrei der Lakaien und dem Entsetzen der Dienerinnen ungeachtet.

"D, liebe Frau," sagte Herr D., "wie glücklich, daß ich zu rechter Zeit gekommen bin. Ohne mich wärst Du verloren gewesen. Du hast recht große Furcht gehabt; nicht so? Aber war ist wahr; ich habe dem Spitzbuben nicht weniger Furcht eingejagt. Hast Du nicht gesehen, mit welcher Schnelligkeit er davon gelaufen ist?"

Herr D. durchschritt nach diesen Worten die ganze Wohnung seiner Frau, um sich von dem angerichteten Schaden zu überzeugen. Vor dem Kamin brach er in ein schallendes Gelächter aus.

"D, o Madam, sehen Sie nur, welch ein ungeschickter Dieb, rief er. Statt Ihre Uhr zu nehmen, hat er Ihr Bild gestohlen. Der ist in seinem Gewerbe noch ein Neuling."

Aber Julie, das Kammermädchen, sagte am Abend zu ihrer Gebieterin, indem sie ihr die Pappilotten andrehte:

"Wissen Sie, daß es ein rechtes Glück für ihn ist, daß der Thürhüter ihn nicht festgehalten? Man hätte ihn zum Polizei-Kommissär gebracht, und die sechste Kammer (des Zuchtpolizeigerichts) hätte ihn zu sechsmonatlicher Einsperrung verurtheilt. . . Welche Dahingebung!"

Anekdoten.

Ein Irländer hatte in London das Unglück, eine große Spiegelscheibe an einem Laden aus Unversehen zu zerbrechen. Er rannte so schnell davon, als seine Beine ihn trugen, der Eigenthümer ihm nach, und ergriff ihn beim Rückfragen. "Ihr zerbrach mir mein Fenster, Bursch, thatet Ihr's nicht?" — "Freilich that ich's versezte Paddy, sehen Sie nicht, daß ich nach Hause renne, und Geld hole, um Sie zu bezahlen?"

Kürzlich examinierte der Schullehrer im Dorfe G-witz bei Leipzig einen feiner Eleven: "Was ist ein Amphibium?" Nachhelfend lispelte er dem Befragten zu: "Ein Thier, das theils auf dem Lande — — "Und theils in der Stadt lebt," sprach der Junge weiter.

Die Herzogin von Newcastle fragte den Bischof Wilkins spöttisch, wie sie nach der Welt im Monde, welche er entdeckt hätte, gelangen könnte, und wo sie, da der Weg so lang wäre, ausruhen sollte? "Madame," versezte der Bischof, "sie haben ja so viele Schlösser in der Luft gebaut, daß es Ihnen nicht an Dertern, um auszuruhen, fehlen kann."

Heilbronner Frucht-Preise vom 21. April.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	13	30	—	—	—	—
" Dinkel . .	6	9	5	56	5	40
" Roggen . .	9	4	—	—	—	—
" Weizen . .	—	—	—	—	—	—
" Gersten . .	9	4	8	57	8	32
" Haber . .	5	20	4	56	4	—

Freitag,

Murrthal



den 27. April.

B o t e.

Zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Bachnang und Umgegend.**

**Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Aufkunds-Verhandlungen und Verleihungen zc.**

Weinsberg. [Vorladung zum Gantverfahren.] Nachdem gegen Gottfried Ludwig Meißer, Rothgerber in Löwenstein, vormals in Bachnang, das Gantverfahren rechtskräftig erkannt ist, so haben Dienstag den 29. Mai d. J. die Gläubiger desselben Morgens 8 Uhr sich auf dem Rathhause zu Löwenstein einzufinden und theils sich über die Wahl des Güterpflegers bei Verlust der Einnahmen gegen ihn zu erklären, theils durch Vorlegung der urschriftlichen Schuld- und Vorrechtsurkunden, Rechnungen, Pflögenschafts-Kapitate, Wirthschafts-Kaufmans- und Hausbücher zc. ihre Ansprüche auszuweisen, widrigenfalls sie Mittags 12 Uhr von der Masse ausgeschlossen wurden.
Den 24. April 1838. K. Oberamtsgericht, Heyd.

Bachnang. Einem kleinen Hund wurde sein messingenes Halsband sammt Schloß von einem Bösewicht heruntergemacht, wer den Thäter entdeckt und anzeigt, erhält einen kleinen Thaler Belohnung.
Stadtschultheißenamt,
M o n n.

Bachnang. Die Erben des verstorbenen Schuhmachers Georg Sammet wünschen 1 Brtl. Acker beim Seehof zu verkaufen, wozu die Liebhaber auf Samstag den 28. d. M. Mittags 2 Uhr auf das Rathhaus eingeladen werden.
Stadtschultheißenamt,
M o n n.

Bachnang. Von der Verlassenschaft des Friedrich Hinderer, Bäckers, wird morgenden Samstag Mittags 2 Uhr 14 Ruthen Krautland in der untern Aue auf dem Rathhaus im Aufstreich verkauft, wozu man die Liebhaber einladet.
Stadtschultheißenamt,
M o n n.

Ludwigsburg. [Brennholz-Verkauf.] Am nächsten Samstag den 28. April d. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Herrschaft Wald Eulenberg und Brendenhau, unweit der Bernhalden-Mühle, 20 Klafter buchenes und 10 Klafter alpenes Scheiterholz, im Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber einladet.
Den 21. April 1838. Hospital-Pflege.
Stiftungsverwalter Weihenmayer.

Löwenstein. [Eichen-Rinden-Verkauf.] Am 2. Mai d. J. verkauft die Stadtpflege im Stadtwald Horgenberg ob Hirrweiler die Rinden von circa 60 Stück noch stehenden Eichen, gegen gleich baare Zahlung, die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag Morgens 10 Uhr hier oder in Hirrweiler einzufinden.

Sulzbach a. d. M. Dienstag den 1. Mai werden 500 Stück Reißstangen verkauft werden. Die Liebhaber haben sich Nachmittags 1 Uhr vor dem Rathhause einzufinden.
Gemeindepflege,
K u r r.

Großspach. [Abstreichs-Accord.] Der Stiftungsrath daselbst veraccordirt am Montag den